



Unsere Kirchen

Die Kirche St. Dionysius

Eine Kirche St. Dionysius wurde bereits in einer Urkunde vom 11. August 992 erwähnt. Diese stand auf der höchsten Erhebung im Ortskern, umgeben von einem Friedhof und beide seit Jahrhunderten von einer Mauer eingefasst. Die Kirche wurde mehrfach erweitert und umgebaut.

Die Grundsteinlegung der heutigen, neugotischen Kirche erfolgte am Fest des Hl. Dionysius am 9. Oktober 1898. In dieser Feierstunde, bei der die gesamte Dorfgemeinschaft versammelt war, empfanden unsere Vorfahren ein starkes Gemeinschaftsgefühl bei dem Gedenken, ein so großes Bauwerk in Angriff zu nehmen. So schreibt der Chronist, dass jemand aus der Gruppe, die sich bei der Feier in der Dionysiusstraße befand, fragte: „Und was wird das dort hinten“?

Es waren die Grundmaßwerksteine im Fundament für den Haupteingang der Kirche!

Nach der Feier saß die Gemeinde in fröhlicher Runde bei einem Gespräch zusammen und wer bereit war, konnte für einen Groschen einen Hammerschlag auf den Grundstein ausführen. Die Leute waren fröhlich und die Jugendlichen hatten Spaß daran, ihre Kräfte beim Schlagen auf den Grundstein zu messen. Auf einmal brach nach einem wuchtigen Schlag ein Stück des Grundsteins ab. Die Stelle wurde rasch mit Mörtel abgedeckt. Wenn sich die Jugend später in der Wirtschaft bei einem Bier traf, begrüßten sie sich in Erinnerung an die Grundsteinlegung mit „Sch.... weicher Stein“! Diese Lücke im Grundstein ist noch heute zu sehen.



Am 23. Mai 1900, also, vor 110 Jahren wurde die neue Kirche durch Herrn Erzbischof Hubertus Simar am Christi Himmelfahrtstag konsekriert. Zu Beginn des neuen Jahrhunderts fand jährlich an den Ostertagen (Sonntag ab 5.00 Uhr bis Dienstag 18.00 Uhr) ein 40 stündiges Gebet statt; monatlich musste die Kirchensteuer eingezahlt werden. Jährlich um das Fest Mariä Geburt (8. September) fand eine Wallfahrt nach Kavelaer statt. Um 4.00 Uhr war das Hochamt mit feierlichem Segen und um 5.45 Uhr fuhr der Zug nach Kavelaer.

Von September bis Dezember 1913 wurde die alte Kirche auf dem Friedhof abgebrochen.

Während des ersten Weltkrieges wurde in den Messen der Gefallenen Soldaten gedacht und es fanden Andachten zur „Erflehung“ des Sieges statt.

1917 mussten auf Anordnung drei Glocken an die Militärbehörde abgegeben werden. 1922/23 nahm die Geldentwertung rapide zu. Als vor Weihnachten 1923 der Küster seinen Lohn erhielt, zahlte Pfarrer Heller ihm 1.780 Milliarden Mark.

1924 und 1925 wurde der Altarraum ausgemalt. Pfarrer Heller trat am 15. Dezember 1933 nach 37 Jahren Dienst in Longerich in den Ruhestand und verstarb am 9. Februar 1935. Nach ihm wurde die Grünfläche am Dädalusring Anfang Juli 2010 benannt.

Am 6. Februar 1934 wurde Joseph Stausberg Pfarrer in Longerich. Zu Beginn des Krieges arbeiteten viele Kriegsgefangene bei den Bauern. Pfarrer Stausberg feierte für ca. 60 Polen zusätzlich sonntags eine Messe. Später hatte er, bei Verfolgung durch die Nazis, einige Polen unter der Terrasse des Pfarrhauses versteckt und mit Lebensmitteln versorgt.

Am Abend des 13. März 1942 schlug eine Luftmine in der Dionysstraße 5 ein. Dabei starben 22 Menschen. Die Kirche und viele Häuser wurden schwer beschädigt. Die

Unsere Kirchen



Dächer und das Kreuzrippengewölbe der Kirche stürzten ein und zerstörten den Altar, viele Kunstschätze und Ausstattungsstücke. Das Pfarrheim wurde als Kapelle eingerichtet.

Bereits 1944 erhielt Pastor Clemens Meng die Ernennung zum Pfarrer in Longerich. Aufgrund des anhaltenden Krieges und der zerstörten Kirche, in der mannshoch der Schutt lag und das Unkraut wucherte, erfolgte seine Einführung erst später. Das Dach der Kirche wurde notdürftig mit dem Restholz in flacher Neigung hergerichtet. Ab Juni 1947 konnte sonntags wieder in der Kirche Gottesdienst gefeiert werden. Am Tag vor Aschermittwoch 1949 trat ein starker Sturm auf, riss gegen 11.30 h mehr als ein Drittel des Daches vom Langschiff weg und schleuderte es auf die Longericher Hauptstraße. Einige Minuten zuvor hatten Kinder, fröhlich plaudernd mit ihren Ranzen auf dem Rücken auf dem Nachhauseweg diese Stelle passiert. Wie durch ein Wunder wurde niemand verletzt. Pfarrer Stausberg starb am 5. 7. 1950.

Nachdem die Kriegsschäden beseitigt und die Kirche einigermaßen hergerichtet waren, wurde Pfarrer Clemens Meng am 15. Oktober 1950 eingeführt.

1956 wurde das Kirchendach in seiner ursprünglichen Höhe und 1963 das flache Kirchturmdach in seiner früheren Form neu errichtet. 1969 wurde Pfarrer Meng in den Ruhestand versetzt und lebte bis zu seinem Tod am 18. Juni 1987 im Pastorat.

Pfarrer Herkenrath wurde 1969 Nachfolger von Pfarrer Meng, war 1972 Schützenkönig und wurde 1976 Pfarrer in Vogelsmühle.

Danach wurde Siegfried Matthias Kollmann am 3. Mai 1976 als Pfarrer nach Longerich berufen und am 4. September 1976 eingeführt. Seine erste wichtige Aufgabe war der

Neubau der Ferialkirche in Köln-Lindweiler. Dies war eine gewaltige Herausforderung für die Gemeinde, Kirchenvorstand und Pfarrer. Eine große Freude war es für Pfarrer Kollmann, der den Hl. Matthias sehr verehrte und dessen Namen er trug, dass sich Reliquien dieses Heiligen im Archiv befanden und für den Altar der neuen Kirche ausgewählt wurden. Er feierte seine Primiz am Festtag des Hl. Matthias, am 24. Februar 1962. Die Ferialkirche in Lindweiler wurde am 28. Juni 1981 geweiht.

1986 wurden das Dach, die Fenstermaße und der Glockenturm der Kirche repariert, die Orgelbühne erweitert, die Verglasung erneuert, große Teile des Putzes ausgebessert und die Sakristei erhielt ein neues Dach. Nach gründlicher Renovierung des Pfarrhauses zog Pfarrer Kollmann am 6. Dezember 1988 dorthin um. Er hatte einen guten Kontakt zu den Ortsvereinen.

Im August 1997 (922 – 11. August – 1997) feierte die Gemeinde ihr 1075 jähriges Ortsjubiläum.

Ab 1999 wurde die Kirche erneut saniert. Feuchtigkeitsschäden am Mauerwerk wurden beseitigt, die Orgel wurde komplett überholt, im Mauerwerk wurden 3.500 Ziegel ausgetauscht und dies insgesamt neu ausgefugt. Die Dächer von Haupt- und Seitenschiffe, der Turmhahn, sowie der Sandsteinring des Turmes wurden erneuert.

Am 27. Januar 2001 rief Gott Pfarrer Kollmann unerwartet heim. Er wurde, seinem Wunsch entsprechend, unter großer Anteilnahme der Gemeinde, im Grab von Pfarrer Heller beigesetzt.

Seit der Neuordnung der Kirchengemeinden am 1. Januar 2010 gehören die Kirchen Christ König, St. Bernhard und Zur Schmerzhaften Mutter zur Pfarrei St. Dionysius. Pfarrer Cornel Schmitz wurde im Mai 2001 in die Pfarre eingeführt und leitet den neu entstandenen Pfarrverband.



Unsere Kirchen

Die Kunstschätze in der Kirche:

Ein besonders wertvolles sakrales Kunstwerk ist die **Monstranz**. Sie wurde von der Kunstwerkstatt der Domrendantur vor eini-



gen Jahren restauriert, Teile erneuert und neu vergoldet. Nach einer Eintragung im Kelchfuß aus dem Jahre 1749 wurde eine Renovierung durchgeführt und anhand einiger Gravuren eine frühere im Jahre 1630. Diese ist, laut Nachforschungen im Rechnungsbuch der Longericher Kirche (ab dem Jahre 1600 auf Blatt 46 wie folgt) vermerkt: ..."dagegen ihm bracht wegen der güldenen Monstrantzen zu besseren und renovieren 10 Gl (Gulden); Renovatum pro ecclesia – in Lonrich (renoviert für die Kirche in Lonrich); Sebastianus Ruppius Eiffliacus: Pastor Sebastian Rupp; der von 1616 bis 1667, somit über 51 Jahre Pfarrer in Longerich war.

Altar, Tabernakel, Ambo, Kreuzigungsgruppe (Rentabel, aus französischem Kalkstein)

und Sakramentshaus fertigte 1966 der Bildhauer Heinz Gernöt;

Die **gotische Madonna**, eine fast lebensgroße Skulptur stammt aus der Zeit um 1480.

Am 26. Juni 1966 wurde die neue **Klais Orgel** eingeweiht.

Die Taufkapelle wird durch vier große Maßwerkfenster hell ausgeleuchtet. Den dunklen Steinfußboden schuf im Mai 1964 der Bildhauer Karl Hölzel; darin sind weiße Ornamente, Meerestiere dargestellt, die auf das lebendige Wasser der Taufe, das zugleich das Wasser allen Lebens ist, hinweisen. Mitten im Raum erhebt sich das wunderschöne Taufbecken. Es besteht aus Sockel, (Achteck aus Granit), dem ovalen, aufgesetzten Taufbecken, mit der kunstvoll getriebenen Messinghaube, der Kugel und einem abschließenden Kreuz, die aus verschiedenen Zeitepochen stammen. Bis Mitte der 50er Jahre war es Brauch, den Taufstein während der Osterliturgie in den Altarraum zu stellen. Hierin wurde nach der Weihe des Taufwassers die Osterkerze eingetaucht.

Die **Skulptur der Anna Selbdritt** (1480), wurde im Krieg stark beschädigt. Sie erhielt bei der Restaurierung ein Jesuskind in neuer, zeitnaher Form. Die Dionysius Büste (mit Reliquien des Heiligen), in Silber getrieben, vergoldet, stiftete 1777 Pfarrer Arnold Schmitz der Gemeinde.

Die **Terrakottafigur des hl. Jakobus** (lt. Urkunde vom 8. Juli 1776) stand früher in der Jakobuskirche; sie war die Wallfahrts- und Bruderschaftskirche der Santiagopilger. 1803 wurde die Kirche unter Napoleon geschlossen. Nach deren Abriss wurden die Figur, der Jakobus- und Dionysiusaltar nach St. Kunibert überbracht. Die Statue gelangte später nach Longerich. 1986 wurde die Jakobusfigur gereinigt und restau-

Unsere Kirchen



riert und die Reliquien samt Urkunde am 29. November 1989 in die Schauöffnung gelegt und verschlossen.

St. Michael „thronte“ ehemals auf dem Predigtstuhldach, heute über dem Eingang der Turmseite. Das Hauptportal aus Eisenguss, mit der Darstellung der 14 Nothelfer, wozu auch St. Dionysius gehört, schuf 1968 Meister Gernot.

Die Bronzeglocken wurden im 1. Weltkrieg zu Kriegszwecken eingezogen. 1922 lieferte eine Bochumer Gussstahlfirma drei neue Glocken mit folgenden Daten und Namen:

1. **St. Matthias**; 935 kg Ton „f“; 2. **St. Dionysius** 763 kg, Ton „g“; 3. **Muttergottesglocke** 468,5 kg, Ton „a“.

Die Entwürfe der Chorraumfenster stammen von Frl. Meng. Hierin sind Themen des Alten Testaments und der Erlösung eingearbeitet.

Im Fenster oberhalb der Sakristeitür sind die Basilika von St. Denis und unsere Kirche dargestellt. Die Fenster im rechten Seitenschiff zeigen Symbole aus der Marienlitanei.

Die kleine Kommunionbank stammt aus der Kapelle des Klosters. Den Kreuzweg schuf 1995 der Künstler Franz Thaler, der 2004 mit einer 15. Station ergänzt wurde. Die Apostelleuchter vom Künstler Bodo Schramm wurden 2004 eingesegnet.

In der Kirche befinden sich dazu viele Messgewänder und kunstvolle Kelche aus früheren Jahrhunderten. Wer sich für die Werke, die unsere Vorfahren mit viel Zeit und Schweiß geschaffen und uns hinterlassen haben, interessiert, kann sie berühren, davor verweilen, innehalten, auf sich wirken lassen, darüber nachdenken und betrachtend Gott begegnen und ihn bitten, dass er alles zum Guten lenken möge. Bereichert an Seele und Geist kehrt man danach beschenkt wieder in den Alltag zurück.

Paul Jordans



Weihbischof Walter Jansen bei den Feierlichkeiten „Hundert Jahre Grundsteinlegung“ am 9. Oktober 1998. Er trug eine Kasel aus dem 15. Jahrhundert.